

Aufklären und mitreden

Leukämiehilfe Rhein-Main ist mit dem Förderpreis für Selbsthilfegruppen ausgezeichnet worden

Von Daniela Ammar

RÜSSELSHEIM. Die Leukämiehilfe Rhein-Main (LHRM) ist bereits seit vielen Jahren auch über die Grenzen Rüsselsheims hinaus aktiv. Nun ist der in der Opelstadt ansässige Verein mit dem Förderpreis für Selbsthilfegruppen ausgezeichnet worden.

Gegründet wurde die Leukämiehilfe im Jahr 1992 von Anita Waldmann in Rüsselsheim. Bis heute steht die 72-Jährige dem Verein vor und ist für diesen mehr als 4000 Stunden im Jahr ehrenamtlich tätig.



Es ist wichtig, sich einzubringen, auch damit die Behandlungen von Krebspatienten effektiver gestaltet werden.

Anita Waldmann, Vereinsvorsitzende



Anita Waldmann, Vorsitzende der Leukämiehilfe Rhein-Main, ist es wichtig, Patienten umfassend zu informieren. Dafür hat der Verein in seiner Geschäftsstelle viele Therapiebroschüren.

Foto: Vollformat/Frank Möllenberg

Doch was macht der Verein eigentlich? Und worin liegt dessen Erfolgsgeheimnis? „Wir beraten nicht, wir informieren“, sagt Waldmann mit Blick auf Hunderte von Broschüren, die sich in der Geschäftsstelle stapeln. Doch neben den vielen Therapiebroschüren für Betroffene, die unter hämatologischen Erkrankungen (zum Beispiel Leukämien oder Lymphomen) leiden, organisierte der Verein bereits vor seiner Gründung als Selbsthilfegruppe Knochenmarkspender-Suchaktionen und begann dabei erfolgreich zu netzwerken. Was dem Verein von Beginn an wichtig war, ist die Devise: je einfacher die Aufklärung zu

verstehen ist, desto besser. Im Jahr 1997 gründete Waldmann daraufhin die „Selbsthilfegruppen-Arbeitsgemeinschaft Rüsselsheim“ (SHG), die 2005 erstmals zum Rüsselsheimer SHG-Gesundheitstag einlud. Wegen ihres unermüdlichen Engagements wurde Waldmann 2006 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Denn neben ihrem Engagement in Rüsselsheim organisiert Waldmann viele Kongresse mit, ist Mitglied in diversen Patientenbeiräten und Patientenvertreterin bei der Europäischen Medizin Zulassungsbehörde.

„Was mir oder uns wichtig

ist, ist außerdem, dass Patienten motiviert und befähigt werden, mit Ärzten zu sprechen“, sagt Waldmann, „es ist wichtig, sich einzubringen, auch damit die Behandlungen von Krebspatienten effektiver gestaltet werden.“

Dass das Erstellen von Forderungskatalogen sehr wohl effektiv ist, zeigte sich erst unlängst. „In Litauen wurde erst kürzlich erreicht, dass neue Transplantationseinheiten errichtet wurden“, sagt Waldmann stolz.

Unterstützt wird die Leukämiehilfe von Krankenkassen, Institutionen wie beispielswei-

se der Stadt Rüsselsheim und vor allem Spenden. Zudem wird die Arbeit finanziell von Pharmafirmen unterstützt, jedoch ohne auf die Arbeit der Leukämiehilfe Einfluss zu nehmen. „Das ist uns besonders wichtig“, erklärt Waldmann. Denn ihr Anspruch ist es, unabhängig das umzusetzen, was die Patienten befriedigt.

Bei den von Waldmann mitorganisierten „Round Table“-Gesprächen sind neben Kliniken und Krankenkassen auch Apotheker dabei. „Denn wichtig ist, die verschiedenen Parteien zusammenzubringen und anzustreben, dass diese nicht

gegeneinander und stets im Sinne der Patienten arbeiten“, erklärt die LHRM-Vorsitzende.

Die mit 2500 Euro dotierte Auszeichnung bedeute in erster Linie Anerkennung. Dennoch ist die Leukämiehilfe Rhein-Main auf jeden Euro angewiesen. „Jede kleine Spende hilft zu überleben“, sagt Waldmann – und spricht damit wohl nicht nur den Betroffenen, sondern auch den ehrenamtlich Aktiven des Vereins aus der Seele.

 Informationen zur LHRM gibt es im Internet: www.leukaemiehilfe-rhein-main.de.